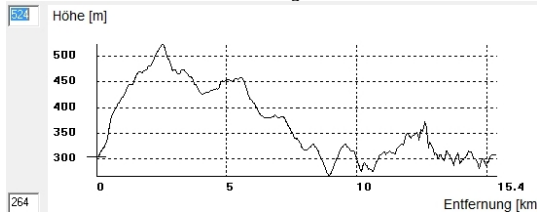


Kartenausschnitte zum privaten Gebrauch von AustrianMap V4
Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen



Wappen von Wilhering

Durch eine silberne Wellenleiste geteilt; oben in Grün eine goldene, schräglinks gelegte Haferrispe, unten in Rot ein silberner, geflügelter, eine Mitra tragender Engelkopf.

Wegbeschreibung:

Wir fahren auf der Eferdinger Bundesstraße B129 bis einen knappen Kilometer nach dem Ortsende von Linz, nehmen die Abzweigung nach Leonding und parken nach einem halben Kilometer am Parkplatz neben der Straße.

Wir beginnen unsere Wanderung Richtung Prinzensteig, zweigen aber alsbald nach links in südwestlicher Richtung ab, um den einstündigen Anstieg zur Spitze des Kürnberger Waldes samt Kürnbergburg auf 526 m Seehöhe in Angriff zu nehmen.

Weiter geht es leicht abwärts etwa 3 Kilometer am Wanderweg 809A bis zu einer Wegkreuzung, wo wir der linken Abzweigung nach Untermühlbach bis in die Wilheringer Ortschaft Höf folgen. Nun gehen wir auf einem Feldweg in nördlicher Richtung bis zur Bundesstraße und weiter zur Fähre, um nach Ottensheim zu unserer Mittagsrast überzusetzen:

*Wirtshaus Gregors bei der Überfuhr
Donaulände 3 – 4100 Ottensheim
Tel. 07234 85316 – Montag Ruhetag
Web: www.gregors.at*

Nach dem Mittagessen gönnen wir uns ein Eis am Marktplatz, verabschieden uns von etwaigen Kurzwanderern, die zum nahegelegenen Bahnhof streben, um den Zug (um 14 bzw. 44 Minuten nach der vollen Stunde) nach Urfahr zurückzunehmen.

Die ausdauernden Wanderer gehen wieder auf die Fähre, nehmen den Treppelweg zum Stift Wilhering und anschließend den Prinzenweg hinauf zum Prinzensteig und folgen diesem schattigen, schmalen Steig über der Donau bis zum Römerturm und schließlich zum Ausgangspunkt der Wanderung (für den Rückweg ist festes Schuhwerk mit gutem Profil Voraussetzung).

www.wandern.net.tf

Wandertag 49



Durch den Kürnberger Wald nach Wilhering-Ufer

Treffpunkt Parkplatz
Hainzenbachstraße

4. Juni 2009 um 9 Uhr

Länge 9 km + 6,5 km
Gehzeit 3 + 2 Stunden,
Höhenunterschied 260 m

Stift Wilhering

1146 erfolgte die Gründung des Stifts durch die Herren von Wilhering. Als nach nicht einmal 40 Jahren das Ende des Klosters drohte, beschloß das in Cîteaux tagende Generalkapitel der Zisterzienseräbte Wilhering nochmals durch Mönche vom Kloster Ebrach bei Würzburg aus zu besiedeln.

1185 übernahmen diese das Stift und begannen unter Abt Otto II. von Niest (1193–1201) im Jahr 1195 mit dem Bau einer Kirche, die in späteren Jahrhunderten mehrmals umgebaut wurde.

Unter Abt Konrad III. (1288–1308) erfolgte 1293 die Gründung des Stifts Engelszell.

In der Reformationszeit flüchtete der protestantisch gewordene Abt Erasmus Mayer nach nur 9 Monaten im Amt 1544 samt der Klosterkasse nach Nürnberg.

1544 bis 1545 verwaltete der Landeshauptmann Balthasar von Presing das Stift.

Das Kloster war um 1583 gänzlich verlassen. Im Zuge der Gegenreformation wurde der aus Lugano stammende Benediktinermönch Alexander a Lacu 1587 Abt in Wilhering und nahm sich der Reformierung des klösterlichen Lebens mit Erfolg an.

Das Kloster wurde im Jahr 1733 durch einen Brand fast vollständig vernichtet, in der Folgezeit unter Abt Johann IV. Baptist Hinterhölzl aber prachtvoll wieder aufgebaut.

Unter dem Druck der Reformen Kaiser Josephs II. wurde im Jahr 1784 die Stiftspfarrkirche Wilhering gegründet.

1895 wurde das Stiftsgymnasium gegründet.

1940 kam es unter dem nationalsozialistischen Regime zur Enteignung des Klosters, Abt Bernhard Burgstaller starb 1941 im Gefängnis.

Die Mönche kehrten nach Kriegsende nach Wilhering zurück. Die Errichtung des Westflügels für das Gymnasium erfolgte 1955.

Kürnberger Wald

Der Kürnberger Wald mit dem 526 m hohen Kürnberg ist ein Naherholungsgebiet an der Donau im Westen von Linz. Er befindet sich in den Gemeinden Wilhering und Leonding, ist Teil des österreichischen Granit- und Gneishochlands und gehört geologisch zur Böhmisches Masse, von der er durch die Donau abgetrennt wurde.

Die Gegend um den Kürnberger Wald war bereits in vorchristlicher Zeit besiedelt (Leondine, ca. 4500 v.Chr.). Funde im Wald selber existieren aus der Jungsteinzeit. Ein Hügelgräberfeld wurde mit etwa 2000 bis 1000 vor Christus datiert. Ebenso existieren Funde aus der Hallstattzeit wie etwa der Doppelringwall auf der Burg sowie aus der La-Tène-Zeit (Keramikkfunde).

Aus römischer Zeit existieren Ruinen wie etwa ein Wachturm aus dem 2. Jahrhundert.

Ausgehend vom nahe gelegenen Linzer Schloss fanden ab etwa 1500 kaiserliche Jagden im Kürnberger Wald statt, unter anderem von Maximilian I. Die letzte kaiserliche Jagd wird mit 1732 datiert.

Die Waldschule Linz ist im Kürnberger Wald im Revier Wilhering des Zisterzienser Stiftes Wilhering gelegen. Das adaptierte Brauhaus ist der zentrale Stützpunkt für die Waldschüler, welches bei jedem Wetter Waldunterricht ermöglicht.

"Im Wald vom Wald lernen" lautet das Motto der Waldschule. Nicht auf der Schulbank, sondern auf spielerische Weise können die Kinder den Wald erforschen und die Zusammenhänge in der Natur selbst entdecken. Der Wald wird mit allen Sinnen erfahren. Das Holz wird ertastet, der Waldboden wird barfuß erfühlt, den Vogelstimmen wird gelauscht, Waldkräuter werden gekostet, es wird mit der Lupe unter die Baumrinde geschaut und Baumharz gerochen.

Berühmte Wilheringer

Balduin Sulzer (* 1932 in Großraming), kommt im Alter von zehn Jahren nach Linz. Nach der Matura schließt er sich den Zisterziensern in Wilhering an und beginnt philosophisch-theologischen Studien in Linz und Rom sowie ein Studium des Lehrfaches Geschichte an der Universität Wien. Es folgt eine musikalische Ausbildung am Konservatorium in Linz, an der Hochschule für Kirchenmusik in Rom und an der Wiener Musikhochschule. 1955 wird er zum Priester geweiht. Er arbeitet als Musikpädagoge an diversen Gymnasien, dann als Korepetitor am Linzer Brucknerkonservatorium und als Domkapellmeister. Franz Welser-Möst studiert Komposition bei ihm, der Tenor Kurt Azeberger und die Sopranistin Anna Maria Pammer sind seine Schüler. Er ist Gründer und war musikalischer Leiter des Musikgymnasiums. Der Zisterzienser lebt im Stift Wilhering, wo er als Stiftskapellmeister tätig ist. Nach wie vor ist er äußerst aktiv als Komponist und Musikkritiker.

Fritz Fröhlich (* 1910 in Leonding, † 2001 in Wilhering) studiert von 1929 bis 1937 an der Akademie der bildenden Künste in Wien und wendet sich der Malerei der Spätgotik zu. Durch seine Annäherung an den Kubismus nach dem zweiten Weltkrieg wird er auch als österreichischer Picasso bezeichnet. 1956 beginnt er mit den Fresken „Die neun Engelchöre“ im Stift Engelszell, 1993 mit der Arbeit im Festsaal des Stiftes Wilhering am Deckenfresko "Das Narrenschiff". 1989 erhält Fritz Fröhlich den Kubin-Preis, 1995 die Goldene Kulturmedaille des Landes Oberösterreich. 2000 wird anlässlich seines 90. Geburtstages im Stadtmuseum Nordico eine große Retrospektive gezeigt. In einem unbeheizten Nebengebäude des Stiftes Wilhering verkommt eine Sammlung seiner Werke. Siehe auch www.galerie-froehlich.at